

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

74.) Der Staub.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

unzählbar, hergegen seine Straffen und unser Wohlverhalten ganz gering sind. Machet Rechnung, lieben Leute, so werdet ihr befinden, daß die vorigen Jahre so viel gebracht, daß sie diesen geringen Ausfall leicht heben können, wenn wir nur, was sie gebracht, zu rath gehalten, und nicht liederlich verschwendet haben: Erkennet auch eure Sünde, und Gottes Recht und Macht wider uns, weil er, auch wenn er alle Jahr nichts wachsen, und uns verschmachten ließ, uns nicht unrecht thäte, bedenket auch, daß es dem lieben Gott dennoch nicht schwer sey, der Frommen geringen Vorrath zu vermehren, und ihnen ihr reichliches Auskommen, auch im Mangel, zu verschaffen. Mein Gott, du milder und gnädiger Herr! gib mir ein solches Herz, das sich gnügen lasse, und könne beyde satt seyn, und hungerig seyn, beyde übrig haben und Mangel leyden! Phil. 4, 11, 12.

74.) Der Staub.

Als Gotthold bey trockner Sommer-Zeit über Feld reisete, befand er, daß seine und seiner Gefährten Kleider überall dick bestäubet waren, welches sie doch nicht gewahr worden, ehe es geschehen, und sie nunmehr gnug auszukehren und abzuschütten hatten; Laßt uns, sprach er, hieraus eine gute Erinnerung nehmen von der Sünde und ihren Eigenschaften: Ist da das Wetter am lieblichsten, und mit keinem

G 2

Regen

Regen getrübet ist, wird der Staub am meisten erregt, und fällt am dicksten: Also, wenn das menschliche Fleisch und Blut gut Wetter und gute Tage hat, so steigen die sündlichen Lüfte am meisten empor, und fallen, in wärklichen Sünden am dicksten herunter: Wie der Staub aus vielen geringen Stäublein bestehet, und unvermerkter Weise herab fället, daß man es fast nicht inne wird, ehe man bestäubet ist, so wird aus viel kleinen eine groffe Sünde, die man Gewohnheit und Sicherheit nennet, und die nächste Stufe hinab zur Hölle ist. Wie der Staub die Kleider verderbt, und sich oft so vest drinnen sezet, daß er nicht wieder heraus zu bringen ist, und niemand gern mit solchen Kleidern gehet, sondern dieselbe, wie wir iho, auszustäuben bemühet ist, also macht uns die Sünde so scheußlich vor Gott, und verderbt unsern guten Nahmen vor den Menschen, daß wir billich Fleiß anwenden sollen, unser Gewissen zu säubern, und unser Leben zu bessern. Wie auf Reisen, bey solchem Wetter, wohl niemand unbestäubet davon kommt, also wird niemand, der auf der Reise dieses vergänglichlichen Lebens ist, sich rühmen können, daß er mit keiner Sünde besleckt sey. Wie denn endlich der Staub sich mannigmal niederlässet, und, als wär er nicht vorhanden, stille lieget, aber durch ein geringes Lüftlein erregt und aufgetrieben wird: So scheinets auch zuweiln, als hätte die Sünde

de